



**PARTIZIPATIVE
HILFEKULTUREN
GESTALTEN
UND FORDERN
EINE WERKSTATT-TAGUNG**

IGFH UND FH DORTMUND
IN KOOPERATION MIT DER STADT DORTMUND
13.–15. SEPTEMBER 2017



PARTIZIPATIVE HILFEKULTUREN GESTALTEN UND FORDERN

IGFH-JAHRESTAGUNG UND MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Impressum

Internationale Gesellschaft für
erzieherische Hilfen – IGfH e. V.

Galvanistraße 30
60486 Frankfurt am Main

igfh@igfh.de
www.igfh.de

Website der Fachtagung:
www.igfh-jahrestagung.de

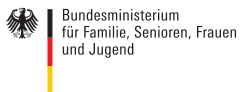
Tel. + (49) 0 69 63 39 86-0
Fax + (49) 0 69 63 39 86-25

Gestaltung: Beatrice Alberti
mail@alberti-design.de

V.i.S.d.P.: Josef Koch, IGfH e. V.



Gefördert durch



DIE TAGUNG

Partizipative HilfeKulturen gestalten und fordern –
eine Werkstatt-Tagung in Dortmund 4

PROGRAMM

Mittwoch, den 13.09.2017 6
Donnerstag, den 14.09.2017 7
Freitag, den 15.09.2017 8

BETEILIGUNG LIVE

Über den Tagungsblog 9

DISKUSSIONSWERKSTÄTTEN

Arbeitsphase I

Überblick über die DiskussionsWerkstätten 10
Inhalte der DiskussionsWerkstätten 12

PRAXIS-EXKURSIONEN

Arbeitsphase II

Überblick über die Praxis-Exkursionen 20
Beschreibungen der Praxis-Exkursionen 22

RAHMENPROGRAMM

Ausstellung 30
Stadtrundgang 30
Abendfest 31

ORGANISATORISCHES

Anmeldung 32
Programmänderungen, Tagungsgebühren,
Kontakt bei Fragen, Tagungsort, Tagungsbüro 33
Zimmerreservierung und Hotels 34

ANMELDEFORMULAR 35

PARTIZIPATIVE HILFEKULTUREN GESTALTEN UND FORDERN

EINE WERKSTATT-TAGUNG



Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) und Fachhochschule Dortmund in Kooperation mit der Stadt Dortmund

Die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und ihrer Eltern ist ein entscheidender Faktor für die Wirksamkeit von Erziehungshilfen. Es besteht ein großer fachlicher Konsens, dass Partizipation in den Erziehungshilfen rechtlich normiert, konzeptionell verankert und im Alltag integriert werden muss, um so die Selbstbehauptungspotenziale und die Rechte von jungen Menschen und ihrer Familien zu stärken.

Trotz des umfangreichen Ausbaus von Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren der letzten Jahre lassen sich noch immer erhebliche Defizite bei der Verankerung und Umsetzung von Beteiligungskonzepten beobachten. Kommunikative, partizipative und demokratische Prozesse sind nicht durchgängig in gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Organisationskulturen und dem individuellen Handeln von Fachkräften in den Erziehungshilfen zu finden.

Im Vordergrund der Tagung steht daher die Frage, wie Hilfekulturen geschaffen werden können, die Selbstbestimmung und ein zufriedenes Aufwachsen fördern. Wie können Kulturen entstehen, die ein gemeinsames Gestalten der Unterstützungsangebote von allen Beteiligten ermöglichen? Welche Voraussetzungen und Bedingungen sind hierfür erforderlich und einzufordern?

Im Sinne einer Werkstatt-Tagung wird das gemeinsame Bearbeiten dieser Fragestellungen im Zentrum stehen. Gerade die Beteiligung der Betroffenen selbst ist uns dabei ein besonderes Anliegen.

Junge Menschen, ihre Familien, Vertreter_innen aus Wissenschaft und Praxis werden deshalb gemeinsam mit Ihnen Fragen, Thesen und Positionen erarbeiten. Wir freuen uns, für einen plenaren Workshop, für zahlreiche Werkstätten und Exkursionen Kinder, Jugendliche, Mütter und Väter aus den Erziehungshilfen gewonnen zu haben, die gemeinsam mit uns über Möglichkeiten der Weiterentwicklung von Hilfekulturen diskutieren. Ein internationaler Blick sowie empirische Zugänge zu verschiedenen Ebenen der Partizipation werden Ideen anregen und ergänzen.

Die Fachtagung richtet sich an Praktiker_innen öffentlicher und freier Träger von Erziehungshilfen und den angrenzenden Arbeitsfeldern sowie Wissenschaftler_innen, Studierende und die interessierte Öffentlichkeit.

Wir laden Sie herzlich ein nach Dortmund – zu spannenden Diskussionen, einem geselligen Abendfest, produktiven Irritationen und innovativen Arbeitsergebnissen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Dr. Hans-Ullrich Krause
Erster Vorsitzender der IGfH

Prof. Dr. Nicole Knuth
Soziale Arbeit Fachhochschule Dortmund

Daniela Schneckenburger
Dezernentin für Schule, Jugend und Familie
der Stadt Dortmund

PROGRAMM

Mittwoch, den 13. September 2017

- 13:00 Uhr **Begrüßung und Grußworte**
- Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Rektor der FH Dortmund
 - Daniela Schneckenburger, Dezernentin für Schule, Jugend und Familie der Stadt Dortmund
 - Thomas Röttger, IGfH-Fachgruppe Integrierte Hilfen
 - Eckard Mann, IGfH-Fachgruppe Heimerziehung
- 13:30 Uhr Heiner Keupp (München)
Partizipative Hilfekulturen und Verwirklichungschancen für alle schaffen! Selbstbestimmung und zufriedenes Aufwachsen fördern
- 14:30 Uhr **Kaffeepause**
- 15:00 Uhr Heike Schmid-Obkirchner (Berlin)
Partizipation und Kinderrechte aus Sicht des Bundesministeriums (BMFSFJ)
- 15:30 Uhr **Partizipative Hilfekulturen gestalten – wie geht das?**
Plenarer Praxisworkshop
- Elektronische Liveabfrage mit dem Publikum
 - **Perspektive der Mitarbeiter_innen**
 - Eckard Mann, IGfH-Fachgruppe Heimerziehung (Radebeuler Sozialprojekte Dresden)
 - René Deutschendorf, IGfH-Fachgruppe Integrierte Hilfen (Jugendamt Erfurt)
 - **Perspektive der Adressat_innen**
 - Anne Erhard, Careleaver e. V. (Hildesheim)
 - Anna Seidel, Careleaver Kompetenznetz (Berlin)
 - Eltern aus Eltern-Partizipationsprojekt in NRW (HzE)
 - Mitglieder von Jugendliche ohne Grenzen (JoG)
- Moderation:** Remi Stork (Münster)
*vgl. Infos zum **Tagungsblog** auf Seite 09*
- 17:00 Uhr **Ende des Tagungsprogramms**
- 17:30 Uhr **Beginn der IGfH-Mitgliederversammlung**
- 20:15 Uhr **Ende der Mitgliederversammlung**
Ausklang mit Gesprächen bei Häppchen und Getränken
- Parallel Kulturelles Alternativangebot*
- 19:00 Uhr **Stadtrundgang** (gesonderte Anmeldung notwendig)
*Nähere Infos zum **Stadtrundgang** siehe Seite 30*

Donnerstag, den 14. September 2017

- 09:00 Uhr **Einführende Foren zur Entwicklung partizipativer Hilfekulturen**
- Forum 1 – Gesellschaftlicher Zugang**
Die Utopie der Partizipation von Kindern und Jugendlichen – Gesellschaftliche Perspektiven und empirische Einsichten
Dirk Nüsken (Bochum)
- Forum 2 – Institutioneller Zugang**
Partizipation als Organisationskultur in der Erziehungshilfe – warum sich Organisationen so schwer tun (müssen)
Wolfgang Schröer (Hildesheim)
- Forum 3 – Individueller Zugang**
Gelingende Alltagsbeteiligung im Heim als Seismograph für zivilgesellschaftliche Teilhabe – Einblicke am Beispiel einer Befragung von Jugendlichen in bayrischen Heimen
Mechthild Wolff (Landshut)
- 10:15 Uhr **Arbeitsphase I**
DiskussionsWorkstätten
Bearbeitung einer fachlichen Fragestellung mit Vertreter_innen aus der Wissenschaft, Fachkräften verschiedener Praxisfelder und Hilfe-Adressat_innen
Zwischendurch eine Kaffeepause
- 13:00 Uhr **Mittagspause**
- 14:30 Uhr **Arbeitsphase II**
Praxis-Exkursionen und DiskussionsWorkstätten
Diskussion eines Praxis-Themas vor Ort mit Vertreter_innen verschiedener Träger und jungen Menschen sowie Eltern als Hilfeadressat_innen
- 18:00 Uhr **Ende der Arbeitsphase II**
- 19:30 Uhr **Beginn des Abendfestes im Depot in Dortmund**
Mit HipHop-Tanzgruppe des Agnesheim Funckenhausen (Hagen) und Musik
*Nähere Infos zum **Abendfest** siehe Seite 31*

Freitag, den 15. September 2017

- 09:30 Uhr **Kabarett**
Szenen aus dem Leben – Partizipation in den HzE
Stefan Woßmann und Jugendliche der Ev. Stiftung
Overdyck (Bochum)
- 10:00 Uhr **Partizipative Hilfekulturen gestalten und fordern!**
Dialogische Reflexion der Werkstattergebnisse und Exkursionen
- Marie Dulle, IGfH-FG Heimerziehung (Geltow)
 - Miriam Egeler, IGfH-FG Integrierte Hilfen (München)
 - Bernd Hemker, Ombudschaft Jugendhilfe NRW (Unna)
 - Friedhelm Peters, IGfH-Vorstand/EH Dresden (Dresden)
- Moderation:**
Nicole Knuth, FH Dortmund/IGfH-Vorstand (Dortmund)
Hans-Ullrich Krause, IGfH-Vorsitzender (Berlin)
- 11:15 Uhr **Kaffeepause**
- 11:45 Uhr Kiaras Gharabaghi (Toronto, Kanada)
Partizipative Hilfekulturen gestalten und fordern!
Ein Zwischenruf aus internationaler Perspektive
- 12:45 Uhr **»Was es noch zu sagen gäbe« – resümierende Einwüfe**
Hildegard Sautter, Expert by Experience (Hannover)
im Gespräch mit
Josef Koch, IGfH-Geschäftsführer (Frankfurt am Main)
- 13:00 Uhr **Verabschiedung und Dank an die Mitwirkenden**
Hans-Ullrich Krause, Vorsitzender der IGfH
- 13:15 Uhr **Ende der Veranstaltung**
- Tagungsmoderation:** Josef Koch (Frankfurt am Main)
- Das Referent_innen-Verzeichnis finden Sie auf der Tagungs-Website
www.igfh-jahrestagung.de

Beteiligung live Diskutieren Sie schon im Vorfeld auf dem Tagungsblog mit!

PARTIZIPATION wird bei der Tagung »Partizipative Hilfekulturen gestalten und fordern« selbstverständlich großgeschrieben. Wir sind uns sicher, im digitalen Zeitalter sollte es – neben der Beteiligung vor Ort – auch Partizipationsmöglichkeiten im virtuellen Raum geben. Hierzu haben wir einen **Blog** eingerichtet, den Sie ganz einfach über unsere Tagungs-Website www.igfh-jahrestagung.de erreichen. Wir würden uns freuen, wenn Sie schon **vor der Tagung** diese **Internetplattform** nutzen und in die Diskussion einsteigen.

Die unserer Tagung vorgeschaltete Plattform auf der Tagungs-Website soll eine breite Beteiligung von Teilnehmer_innen, aber auch von weiteren Personen aus der Fachszene vor der Tagung, ermöglichen.

Teilen Sie uns Ihre Gedanken und Positionen, aber auch Fragen und Erfahrungen zu Beteiligungskulturen und Partizipation im Vorfeld der Tagung mit!

Sie können Ihre Anregungen und Gedanken **drei Dimensionen** der Partizipation – »Individuum«, »Organisation« und »Gesellschaft« – zuordnen oder in eine Art **»open space«** gehen, in dem Sie selbst die Themen setzen und mit Ihren Kolleg_innen diskutieren.

Ein kleines Redaktionsteam wird eine **Auswahl von Blogbeiträgen** treffen – insbesondere zu den drei Dimensionen – **die bis zum 21. August 2017** veröffentlicht sind und **in die Tagung spiegeln**.

Arbeitsphase I

Diskussionswerkstätten

In thematischen Diskussionswerkstätten arbeiten die Tagungsteilnehmer_innen gemeinsam mit den Werkstatt-Referent_innen an einer fachlichen Fragestellung. Die Werkstätten sind partizipativ und diskursiv ausgerichtet, sodass die Teilnehmer_innen die Werkstätten aktiv mitgestalten können und das Ergebnis jeder Werkstatt offen ist. Die Werkstätten werden ausgerichtet von Fachkräften verschiedener Praxisfelder, Vertreter_innen der Wissenschaft und Hilfe-Adressat_innen.

Werkstatt 01

Eine Kindertagesstätte für alle Kinder!? Kita und HzE

Werkstatt 02

Partizipative Hilfeentscheidungen fällen –
»Meisterleistung« von Jugendämtern, freien Trägern und betroffenen Eltern und Kindern

Werkstatt 03

Abschied – Aufbruch – In Kontakt bleiben: Ehemaligenarbeit unter (struktureller) Beteiligung von Care Leavern

Werkstatt 04

Gelingende Zusammenarbeit von Kind, Eltern, Jugendhilfe und Schule – Wie kann hier Partizipation gefördert werden?

Werkstatt 05

Partizipation im Alltag von Wohngruppen am Beispiel des Essens

Werkstatt 06

Partizipation von Eltern mit Kindern in der Heimerziehung – Herausforderungen und Ansätze

Werkstatt 07

Die Bochumer Fallwerkstatt –
Rekonstruktive Fallanalysen und die Beteiligung von Fachkräften bei der Qualitätssicherung

Werkstatt 08

Partizipation – nur mit uns! Beteiligung von Mitarbeitenden

Werkstatt 09

Partizipation – einmal und nie wieder? Zur Kontinuität von partizipativen Strukturen in Jugendhilfeeinrichtungen

Werkstatt 10

Care Leaver begleiten – Übergänge gestalten –
Gemeinsam Anker setzen

Werkstatt 11

Wege und Wagnisse zu einer partizipativen Jugendhilfekultur am Beispiel der Hansestadt Rostock

Werkstatt 12

»Ich werde bald 18 und dann?« Perspektiventwicklung und Beteiligung für Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge

Werkstatt 13

Führungsverständnis und Leitung – Partizipation von Fachkräften: wie, wozu, wodurch?!

Werkstatt 14

Partizipation im Hilfeplanverfahren – Möglichkeiten der Veränderung

Werkstatt 15

Unterstützung formaler Bildungsprozesse in der stationären Erziehungshilfe

Werkstatt 16

Mitmachen (un)erwünscht! (Un-)Beteiligt an (Aus-)Bildung

WERKSTÄTTEN – INHALTE

Werkstatt 01

Eine Kindertagesstätte für alle Kinder!? Kita und HzE

Mit dem quantitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung sind viele Fragen an die Integrationsleistung der Kitas nicht gelöst. Die Diskussionswerkstatt beschäftigt sich mit der Frage, wie als schwierig wahrgenommene Kinder (mit und ohne Kooperation mit HzE-Angeboten) in Kitas gestärkt werden können, um Ausgrenzungsmechanismen entgegenzusteuern. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen im Modellprojekt »Kita und HzE« (IGFH/Postillion e.V.), an dem öffentliche und freie Träger aus fünf Kommunen des Bundesgebiets beteiligt sind, möchten wir einen Austausch zwischen Vertreter_innen aus den Bereichen Kita, HzE und ASD, Eltern und den Werkstatt-Teilnehmer_innen organisieren, um bisherige Erkenntnisse auf ihre Stimmigkeit aus Adressat_innenperspektive gemeinsam zu überprüfen.

Die Werkstatt findet ganztägig von 10:15-18:00 Uhr statt.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Stefan Lenz (Postillion e. V., Wilhelmsfeld)

Valentin Kannicht (wissenschaftlicher Projektmitarbeiter, Lehrbeauftragter der EH Dresden)

Werkstatt 02

Partizipative Hilfeentscheidungen fällen – »Meisterleistung« von Jugendämtern, freien Trägern und betroffenen Eltern und Kindern

Die Entscheidung, ob ein Kind in Obhut genommen wird oder nicht, ob es wieder nach Hause zurückkehren kann oder Antworten auf die Frage, welche die richtige Hilfe ist, gehören zu den komplizierten Vereinbarungen in der Jugendhilfe. In der Werkstatt wird diskutiert, welche neuen Methoden sich für Hilfeentscheidungen bewährt haben und welche Fehler immer wieder gemacht werden. Zentral ist die Frage, was Beteiligung der Betroffenen bedeutet und was sie leisten kann.

Anwesend werden sein: eine Vertreterin aus der Praxis eines freien Trägers mit besonderen Methodenkenntnissen wie Biografiearbeit und Sozialpädagogische Familiendiagnose sowie eine Sozialpädagogin aus dem Jugendamt Dortmund mit ähnlichen Erfahrungen.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Hans-Ullrich Krause (Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg, Berlin)

Mitarbeiterin eines freien Trägers

Mitarbeiterin eines öffentlichen Trägers, Dortmund

Werkstatt 03

Abschied – Aufbruch – In Kontakt bleiben: Ehemaligenarbeit unter (struktureller) Beteiligung von Care Leavern

Die häufig prekäre Situation von Care Leavern, also jungen Menschen, die zeitweilig in Heimen oder Pflegefamilien gelebt haben, wirft Fragen auf: Welche Verantwortung haben Einrichtungen gegenüber ihren Ehemaligen über die Jugendhilfe hinaus? Welche Unterschiede existieren dabei in Abgrenzung zu Pflegefamilien? Wie können Kontaktangebote (strukturell) verankert werden? Wie gelingt es, Ehemaligenarbeit in eine selbstorganisierte Plattform von Care Leavern zu überführen? Wie kann die Finanzierung über die öffentliche Jugendhilfe argumentativ untermauert werden?

Mit diesen und weiteren Fragen möchten wir uns in dieser Werkstatt aus verschiedenen Perspektiven beschäftigen und zum Austausch über Erfahrungen mit konkreten Angeboten für Care Leaver, z. B. Ehemaligenrat, Ehemaligenfonds sowie geeignete Veranstaltungsformate für Care Leaver, einladen.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Ulrike Amann, Christina Kieslinger (Martin-Bonhoeffer-Häuser, Tübingen; Albert-Schweitzer-Kinderdorf, Waldenburg)

Junge Care Leaver

Corinna Hops (Löwenzahn Erziehungshilfe e.V., Oberhausen)

Ehemalige Pflegekinder

Werkstatt 04

Gelingende Zusammenarbeit von Kind, Eltern, Jugendhilfe und Schule – Wie kann hier Partizipation gefördert werden?

In der Werkstatt werden wir das System Schule auf partizipative Hilfkulturen überprüfen und insbesondere die Möglichkeiten und Grenzen von Schulbegleitungen erarbeiten. Die Erfahrungen der Teilnehmenden bezüglich ihres regionalen Wirkens und ihrer beruflichen Rollen werden aufgenommen und in Kleingruppenarbeit zur Darstellung zahlreicher Interaktions-Dreiecke fortgeführt.

Anschließend untersuchen wir ein langjährig durchgeführtes Konzept zur Umsetzung von Schulbegleitung an Schulen in Celle unter dem Fokus »Partizipation gestalten und fordern«.

Zum Schluss erstellen wir gemeinsam Hinweise für eine gelingende Zusammenarbeit von Kind, Eltern, Jugendhilfe und Schule zur Optimierung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf im Schulalltag.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Martina Mähling, Clemens Köhneke (Stiftung Linerhaus, Celle)

Vertreterin des Jugendamts Celle

Eltern

Werkstatt 05

Partizipation im Alltag von Wohngruppen am Beispiel des Essens

Die Verpflegung von jungen Menschen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen ist seit jeher stark in der Hand erwachsener Fachkräfte. Damit erweist sich das Essen als ein Alltagsfeld, in dem Machtungleichheiten zwischen Adressat_innen und Institution ausgeprägt sind und kaum veränderbar scheinen.

Die Werkstatt will daher den Fragen nachgehen, was der kulinarischen Autonomie junger Menschen im Wege steht und warum und wie Partizipation im Alltag der institutionellen Verpflegung praktisch zu stärken ist, die auch mehr umfasst als Mitsprache bei der Menüplanung. Hierzu können die Teilnehmenden vor dem Hintergrund ausgewählter Ergebnisse eines Forschungsprojektes zum Essen in der Heimerziehung und der eigenen Praxiserfahrungen im Plenum und in Kleingruppen miteinander diskutieren und praktische Visionen erarbeiten.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Lotte Rose (Frankfurt University of Applied Sciences, Frankfurt am Main)
Vertreter_innen von beteiligten Einrichtungen

Werkstatt 06

Partizipation von Eltern mit Kindern in der Heimerziehung – Herausforderungen und Ansätze

Stationäre Hilfen zur Erziehung sind im SGB VIII auch als Dienstleistungen für Eltern konzipiert. Gleichzeitig fühlen sich in der Praxis viele Eltern zu wenig beteiligt. Hinzu kommen häufig Scham- und Schuldgefühle – nicht die beste Ausgangsbasis, um in der Erziehungsverantwortung zu bleiben und sich aktiv einzubringen.

Wie kann Partizipation von Eltern in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe gelingen? An dieser Frage wird in der Werkstatt mit den hierfür eingeladenen Eltern und Fachkräften aus Praxis und Forschung gemeinsam gefeilt. Nach einem kurzen Input wird ausgiebig Zeit sein, die »Vision« Elternpartizipation in moderierten Kleingruppen als auch im Plenum zu diskutieren und weiterzudenken. Interessante Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Modellprojekt »Elternpartizipation« der Fachhochschule Münster in Kooperation mit der Diakonie RWL fließen als Impulse mit ein.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Martin Gies (Jugendamt Dülmen)
Martina Kriener (Fachhochschule Münster)
Frau Weide (Ev. Jugendhilfzentrum Johannes Falk, Dortmund)
Frau Rausching (Mutter)
Frau Barry (Ev. Jugendhilfe Bergisch Land, Remscheid)
Frau Baltus (Mutter)
Student_innen der FH Dortmund

Werkstatt 07

Die Bochumer Fallwerkstatt – Rekonstruktive Fallanalysen und die Beteiligung von Fachkräften bei der Qualitätssicherung

Seit 2013 beschäftigen sich Mitarbeiter_innen des Allgemeinen Sozialdienstes in Bochum und der Kinderschutzbeauftragte in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Bochum einmal im Quartal mit »ungenuten« Fallverläufen. Gemeinsam mit den sozialpädagogischen Fachkräften wurde dazu das Konzept der »Bochumer Fallwerkstatt« entwickelt. Der Blick gilt hier den Risiken, möglichen Fehlerquellen der eigenen Arbeit. Zielstellung ist es gemeinsame, partizipative Lerngelegenheiten zu ermöglichen und solche Fallverläufe auch als Element der Qualitätssicherung zu nutzen.

In dieser Werkstatt erfolgen eine Einführung in das Konzept und die praktische Demonstration an einem Fallbeispiel. Anschließend werden die Möglichkeiten und Grenzen dieses Ansatzes diskutiert und weitergedacht.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Dirk Nüsken (Evangelische Hochschule RWL, Bochum)
Peter Kraft (Kinderschutzbeauftragter der Stadt Bochum)

Werkstatt 08

Partizipation – nur mit uns! Beteiligung von Mitarbeitenden

Partizipative Hilfestrukturen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe können nur mit Leben gefüllt werden, wenn auch die Mitarbeitenden beteiligt werden und in der Einrichtung aktiv mitgestalten können. Wie aber kann die Beteiligung von Mitarbeitenden in diesem Prozess aussehen? Wer beteiligt die Mitarbeitenden? Welche Aspekte können die Beteiligung von Mitarbeitenden fördern oder hemmen?

Wir wollen mit Ihnen gemeinsam anhand der Methode »World Café« brainstormen, Antworten finden, gelungene Beispiele diskutieren und von gemachten Erfahrungen profitieren und lernen.

Wir sind Vertreter_innen aus der freien und der öffentlichen Jugendhilfe, sodass auch die Sicht der verschiedenen Prozessbeteiligten (Leistungserbringer und Kostenträger) in die Gestaltung dieser Werkstatt einfließt.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Miriam Egeler (Diakonisches Werk, Rosenheim)
Eckard Mann (Radebeuler Sozialprojekte, Dresden)
René Deutschendorf (Jugendamt Erfurt)

Werkstatt 09

Partizipation – einmal und nie wieder? Zur Kontinuität von partizipativen Strukturen in Jugendhilfeeinrichtungen

Wer kennt das nicht? In einer Jugendhilfeeinrichtung wird ein tolles Partizipationskonzept entwickelt, die Mitarbeiter_innen – oder zumindest einige – sind dafür Feuer und Flamme. Die Jugendlichen nehmen das Angebot begeistert auf: Sie wählen einen Jugendrat, organisieren Treffen und nehmen aktiv an der Entwicklung der Einrichtung teil. Und dann...? Federführende Mitarbeiter_innen wechseln den Arbeitsplatz, die »engagierten« Jugendlichen verlassen die Einrichtung und scheinbar muss wieder von vorne begonnen werden.

Mit Hilfe eines World Cafés und unter der Teilnahme von Jugendlichen mit ihren Erfahrungswerten wollen wir uns dem Thema Kontinuität von partizipativen Strukturen nähern und Erfahrungen austauschen. Damit wir nicht alle und jedes Mal wieder das Rad der Partizipation neu erfinden müssen – oder ist gerade das notwendig?

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Michael Wantschura (hpkj e.V., München)

Carola Schick (hpkj e.V., München)

Werkstatt 10

Care Leaver begleiten – Übergänge gestalten – Gemeinsam Anker setzen

Am »Ende der Hilfe« gibt es zwischen den beteiligten Personen und Institutionen oft unterschiedliche (konkrete) Ideen, wie die Ablösung und nachgehende Begleitung aus stationären Erziehungshilfen pädagogisch gerahmt werden kann.

In der Werkstatt werden unterschiedliche Übergänge von jungen Menschen in, aus, nach stationären Erziehungshilfen betrachtet. Gemeinsam mit Care Leavern werden wir erarbeiten, was geeignete Anker – auch in unterschiedlichen Phasen und Hilfesettings – sein können, um Orientierung zu bieten. Wir denken, Übergangsbegleitung bedeutet mehr als die Vorbereitung auf das Hilfeende!

Es werden unterschiedliche Methoden eingesetzt, u. a. Visionsarbeit, anhand derer die Teilnehmer_innen Möglichkeiten für Beteiligung in ihren eigenen Arbeitskontexten erörtern können.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Matthias von Holst (Neukirchener Erziehungsverein, Moers)

Severine Thomas (Universität Hildesheim)

Junge Care Leaver (Moers, Dortmund)

Werkstatt 11

Wege und Wagnisse zu einer partizipativen Jugendhilfekultur am Beispiel der Hansestadt Rostock

In diese Werkstatt fließen aktuelle Rostocker Entwicklungsprozesse zu den Themen Hilfebeginn, Hilfeplanverfahren, Sozialraumorientierung sowie Qualität von inner- und interinstitutionellen Kooperationen ein. Vor dem Hintergrund von kommunalen Umgestaltungsprozessen fragen ein Vertreter des öffentlichen Trägers, eines freien Trägers und der Wissenschaft mit den interessierten Teilnehmer_innen: Welchen Einsatz wagen wir Akteur_innen in Praxis, Politik, Verwaltung und Wissenschaft für eine partizipative Jugendhilfekultur?

Am Ende sollen die gemeinsam mit den Teilnehmer_innen entwickelten Ergebnisse als »Hausaufgaben« mit nach Hause genommen werden; zur Weiterentwicklung einer partizipativeren Hilfekultur in Rostock und anderswo.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Henry Lehmann (Gesellschaft für Bildung, Erziehung und Gesundheit, Rostock)

Christian Bull (Amt für Jugend und Soziales, Rostock)

Anja Schwertfeger (Universität Rostock)

Werkstatt 12

»Ich werde bald 18 und dann?« Perspektiventwicklung und Beteiligung für Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge

Im Rahmen der Praxisforschung HUMAN (Heimat für Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge, Arbeit und Neuanfang) werden UMF zu ihren bisherigen Erfahrungen und Zukunftsperspektiven befragt und ergänzend dazu die Einschätzungen von Fachkräften erfasst. In der Diskussionswerkstatt sollen primär in Form einer moderierten Diskussion Fragen zur Perspektiventwicklung mit den betroffenen jungen Menschen sowie Vertreter_innen der Praxis und Wissenschaft diskutiert werden. Vorgesehen sind aber auch kurze fachliche und persönliche Inputs. Schließlich soll versucht werden, Forderungen an die Politik und Fachpraxis zu formulieren.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Katja Nowacki (Fachhochschule Dortmund)

Hermann Muss (Kinder- und Jugendhilfe FLOW gGmbH, Bottrop)

Silke Remiorz (HUMAN, Fachhochschule Dortmund)

Junge Menschen mit Fluchtgeschichte

Studentische Hilfskraft des Projektes HUMAN, die selbst eine Fluchtgeschichte hat

Werkstatt 13

Führungsverständnis und Leitung – Partizipation von Fachkräften: wie, wozu, wodurch?!

Leitungskräfte in den Jugendhilfeeinrichtungen sollten nach einem neueren Führungsverständnis Kontextgestalter_innen, Wegbereiter_innen und Unterstützer_innen der Selbstorganisation von Fachkräften sein. Schlagworte wie partizipative Führung werden in diesem Zusammenhang häufig bemüht. Was braucht es in der Praxis, um diesem Anspruch gerecht zu werden? Wie sieht ein partizipatives Führungsverständnis aus? Welche Chancen und Grenzen entstehen dadurch? Wodurch werden Fachkräfte zur Partizipation befähigt?

Die Referent_innentriade wird die Perspektiven der Leitungskräfte, der Fachkräfte und der Adressat_innen in den Blick nehmen. Teilnehmer_innen können ihre Erfahrungen, Haltungen und Sichtweisen im Rahmen eines World Cafés austauschen. Als Ergebnis werden Forderungen für Jugendhilfeeinrichtungen formuliert.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Michael Weinmann (Waldhaus, Hildrizhausen)
Sarah Hauser (Waldhaus, Hildrizhausen)
Elke Schierer (EH Ludwigsburg)

Werkstatt 14

Partizipation im Hilfeplanverfahren – Möglichkeiten der Veränderung

Im Hilfeplanverfahren ist gesetzlich verankert, dass die Adressat_innen der Hilfe zu beteiligen sind. Hilfen zur Erziehung zielen auf Selbsthilfe und Eigenverantwortung und sind vor allem dann effektiv, wenn sie an den Veränderungswünschen und den Bedürfnissen der Familie anknüpfen. Dies setzt ein (neues) Verständnis der Fachkräfte voraus und bedeutet ein Loslassen der Expert_innenrolle. Wie können Kinder und Eltern befähigt werden IHRE Wünsche und Ziele im Hilfeplanverfahren zu äußern? Welche Haltung/Kompetenzen benötigen die Fachkräfte? Welche Methoden eignen sich hierfür? Welche strukturellen Voraussetzungen sind förderlich bzw. hinderlich?

In dieser Diskussionswerkstatt möchten wir, auch anhand von eigenen Praxis- und Projekterfahrungen (z.B. aus dem INTEGRA-Projekt), zusammen mit den Teilnehmenden diese und weitere Aspekte eines beteiligungsorientierten Hilfeplanverfahrens diskutieren.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Sonja Achenbach (Waldhaus gGmbH Kinder- und Jugendhilfezentrum, Leonberg)
Lucas-Johannes Herzog (Jugendamt Stuttgart)

Werkstatt 15

Unterstützung formaler Bildungsprozesse in der stationären Erziehungshilfe

Formale Bildung und Schulabschlüsse entscheiden im Wesentlichen über Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und der eigenen Lebensgestaltung. Gleichwohl haben Studien gezeigt, dass Kinder und Jugendliche, die in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe aufwachsen, verglichen mit gleichaltrigen Heranwachsenden geringere Bildungserfolge erzielen. Daher soll in der Werkstatt diskutiert werden, wie es in der stationären Erziehungshilfe gelingen kann, auf partizipativen Wegen Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen zu begleiten und zu unterstützen.

Des Weiteren sollen im Gespräch Gelingensfaktoren identifiziert und zur Verbesserung der Praxis operationalisierbar gemacht werden.

Ziel der Werkstatt ist es, gemeinsam Grundlagen für eine möglichst selbstbestimmte Gestaltung der eigenen Lebenspraxis deutlich werden zu lassen.

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Margret Schettler (Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe, Land Brandenburg, Potsdam)
Wolfgang Schröer (Universität Hildesheim)
Marie Dulle (Ev. Jugendhilfe, Geltow)

Werkstatt 16

Mitmachen (un)erwünscht! (Un-)Beteiligt an (Aus-)Bildung

Das Studium und die Ausbildung im Bereich der Sozialen Arbeit sind aktuell geprägt durch eine zunehmende Strukturierung von Lehrvorgaben und Verlaufsplänen. Wie sieht es mit der Beteiligung von Studierenden an der Gestaltung »ihrer« Ausbildung aus? Ausbildungsprozesse können und sollen zu Irritationen führen, um eine eigene professionelle Haltung zu entwickeln. Dies kann sich jedoch unter den gegebenen Strukturen für Studierende als Herausforderung darstellen. Mehr Beteiligung an der Gestaltung »ihrer« Ausbildung kann dazu beitragen, mit diesem Zwiespalt umzugehen, indem hierdurch Möglichkeitsräume für mehr individuelle Auseinandersetzung geschaffen werden.

Um Irritationen und Beteiligungsmöglichkeiten zu diskutieren, wird eine dialogisch orientierte Werkstatt in Form eines World Cafés mit Studierenden, Lehrenden und Fachkräften angeboten. Mitmachen erwünscht!

Gesprächspartner_innen sind u. a.:

Matthias Vollhase (TU Dortmund)
Tina Stremmer (TU Dortmund)

Arbeitsphase II

Praxis-Exkursionen

Die unterschiedlichen Praxis-Exkursionen bieten die Möglichkeit, Einblicke in konkrete Praxis in Bezug auf partizipative Hilfekulturen zu erhalten und verschiedene fachliche Fragestellungen im Kontext von HzE-Einrichtungen vor Ort zu diskutieren. An der Gestaltung der Exkursionen sind Vertreter_innen verschiedener Träger aus Dortmund und der Region, Kooperationspartner_innen sowie junge Menschen und Eltern als Hilfe-Adressat_innen beteiligt.

Exkursion 01

Jugendliche in der Notschlafstelle –
Partizipation als Voraussetzung gelingender Hilfe

Exkursion 02

Elternpartizipation ist eine gute Idee! Aber wie verwirklichen?

Exkursion 03

Vom Gruppengespräch zur gelebten Beteiligung in einer großen
Einrichtung

Exkursion 04

»Würde gerne anders...« – Partizipation und Gewaltprävention
in der Jugendhilfe St. Elisabeth

Exkursion 05

Partizipation von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten
als zentraler Bestandteil eines Schutzkonzeptes?!

Exkursion 06

Partizipation in ambulanter HzE mit psychisch kranken
Hilfeadressat_innen

Exkursion 07

Careleaver entscheiden mit: der lange Weg zur lebendigen
Beteiligung und was daraus »wachsen« kann

Exkursion 08

Elternpartizipation: Chancen und Grenzen der Beteiligung

Exkursion 09

Elektronische Medien als Möglichkeit der Mitbestimmung?

Exkursion 10

Fachstelle UMF – Anforderungen an eine gute Kooperation
zwischen Jugendamt, freiem Träger und Vormündern

Exkursion 11

Feedbackverfahren: Partizipationsinstrument in der Mobilen
Betreuung – knapp an den Jugendlichen vorbei?

Exkursion 12

Die Familie: Von der »Hilfempfängerin« zur kompetenten
Partnerin – Partizipation als wichtigster Wirkfaktor in der
erzieherischen Hilfe

Exkursion 13

Entwicklung eines Beschwerde- und Beteiligungskonzepts

Exkursion 14

Teilhabemöglichkeiten für Jugendliche mit »begrenzter
Teilhabeperspektive« – Partizipation als Herausforderung in
den erzieherischen Hilfen für umF

Exkursion 15

Ombudschäftliche Beratung – Selbstermächtigung von Adressat_innen
im Hilfeprozess

Exkursion 16

Perspektivklärung: partizipative Erarbeitung einer individuellen
Lebensperspektive

EXKURSIONEN – INHALTE

Exkursion 01

Jugendliche in der Notschlafstelle – Partizipation als Voraussetzung gelingender Hilfe

Das Sleep In »Stellwerk« ist eine Notschlafstelle für obdachlose Jugendliche. Für Selbstmelder – 14 bis 18 Jahre alt – halten wir einen Rückzugsort vor, der zumindest zeitweise vor dem Stress und den Belastungen schützt, die das Leben auf der Straße mit sich bringt. Das Selbstmeldekonzept ermöglicht den Jugendlichen die Hilfe in der Notschlafstelle selbstbestimmt und ohne die Legitimation von Eltern oder Jugendamt anzunehmen. Neben dem Rückzugsort erhalten die Jugendlichen Beratung und praktische Unterstützung wie die einfühlsame Moderation von Familiengesprächen oder die parteiliche Durchsetzung von Rechtsansprüchen. Hierbei geben die Jugendlichen die Richtung vor und planen ihre Perspektiven oft selbst.

Die Teilnehmer_innen werden unsere Einrichtung und das Konzept kennenlernen und Einblicke in die Arbeitsweise erhalten. In der Diskussion wollen wir u. a. Partizipation im Kontext des Selbstmeldekonzepts thematisieren.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Henning Bruns (VSE NRW, Dortmund)

Exkursion 02

Elternpartizipation ist eine gute Idee! Aber wie verwirklichen?

In dieser Exkursion werden keine »Leuchtturmprojekte« vorgestellt, sondern wir wollen mit den Teilnehmer_innen vor Ort Ideen entwickeln, was es zur Elternpartizipation im Alltag von Heimerziehung braucht. Das Agnesheim Funckenhausen will die Elternpartizipation in der Einrichtung stärken, Eltern zukünftig aktiver in den Einrichtungsalltag einbinden und an der Gestaltung des Lebensumfeldes ihrer Kinder beteiligen. Das Agnesheim Funckenhausen ist eine Jugendhilfeeinrichtung des SkF e.V. Hagen mit ca. 100 Plätzen im Bereich der stationären und ambulanten Betreuung von Jugendlichen.

Gemeinsam wollen wir mit den Teilnehmer_innen methodenreich Ideen und praxisnahe Ansätze entwickeln, wie wir die Elternpartizipation strukturell in unserer Einrichtung und anderswo verankern können und was es dafür braucht.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Thorsten Entrop, Benjamin Klein (Agnesheim Funckenhausen, Hagen)

Exkursion 03

Vom Gruppengespräch zur gelebten Beteiligung in einer großen Einrichtung

Das »Call Team« ist ein Anregungs- und Beschwerdemanagement im St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum Dortmund. Hier leben über 250 Kinder, Jugendliche, junge Mütter mit ihren Kindern und minderjährige Geflüchtete. In den Wohngruppen kommen die Betreuten wöchentlich zusammen und bringen ihre Anliegen vor. Aus den Wohngruppen werden Gruppensprecher_innen gewählt und bilden den »Heimrat«, welcher übergreifende Anliegen des Alltags berät.

Neben einer Einführung zu den »Call Teams« werden Fachkräfte, Kinder und Jugendliche aus der Einrichtung u. a. folgende Fragen mit den Teilnehmer_innen bearbeiten: Wie können neue Menschen erreicht und für die aktive Mitarbeit gewonnen werden? Welche kommunikativen Wege (Messenger etc.) sind sinnvoll? Wie kann die Partizipation von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten gelingen?

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Ekkehard König (St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum, Dortmund)
Mitarbeiter_innen des St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum, Dortmund
Kinder und Jugendliche vom St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum, Dortmund (Gruppensprecher_innen)

Exkursion 04

»Würde gerne anders...« – Partizipation und Gewaltprävention in der Jugendhilfe St. Elisabeth

Seit 2010 befasst sich die Jugendhilfe St. Elisabeth in Projekten mit Partizipation von Kindern, Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen, die durch die Einrichtung betreut werden. Der Grundsatz der erzieherischen Leitlinien der Einrichtung »Wertschätzung und Struktur gleichermaßen ermöglichen!« gab wesentliche Impulse zur Initiierung der Partizipations- und Gewaltpräventionsprojekte. Partizipation und Prävention sind für uns nicht mehr voneinander zu trennen und prägen die weiteren dynamischen Entwicklungsprozesse.

Wir werden uns mit den Gelingensfaktoren von Partizipation und Prävention befassen, aber auch mit den produktiven Momenten des Scheiterns.

Nach einem Input werden wir gemeinsam mit Fachkräften und Jugendlichen aus der Einrichtung diese Dimensionen unserer Praxis der Partizipation vor Ort diskutieren.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Gabriele Hoffmann, Dirk Meier (Jugendhilfe St. Elisabeth, Dortmund)
Mitarbeiter_innen und Jugendliche der Jugendhilfe St. Elisabeth, Dortmund

Exkursion 05

Partizipation von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten als zentraler Bestandteil eines Schutzkonzeptes?!

Wenn es um die praktische Umsetzung von Teilnahmeverfahren im Rahmen von Schutzkonzepten in stationären Jugendhilfeeinrichtungen geht, treten im Hinblick auf unbegleitete minderjährige Geflüchtete teilweise die Fragen auf, inwieweit diese mit »unserem Verständnis« von Partizipationsanforderungen etwas anfangen können oder möglicherweise überfordert würden. Gemeinsam mit Jugendlichen, die unbegleitet nach Deutschland geflüchtet sind, möchten wir uns nach einem kurzen theoretischen Input anhand der Methode World Café über verschiedene Partizipationsmöglichkeiten austauschen und u. a. den obigen Fragen nachgehen. Die Diskussion kreist um konkrete Formen wie: Partizipationswochenende, Beschwerdemanagement, Teilnahme an Bewerbungsgesprächen, Kinder- und Jugendparlament etc.

Dieses Angebot hat Werkstatt-Charakter und findet an der FH Dortmund statt.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Susanne Trappe (Ev. Stiftung Overdyck, Bochum)
Esther Klees (fachpool gGmbH Herne, Lehrbeauftragte FH Dortmund)
Jugendliche Geflüchtete

Exkursion 06

Partizipation in ambulanter HZE mit psychisch erkrankten Hilfeadressat_innen

Gelingende Beteiligung in der Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen und ihren Angehörigen braucht Strukturen und Methoden, welche unterschiedliche Formen von Partizipation ermöglichen. Der Psychosoziale Trägerverbund Dortmund GmbH (PTV) ist ein ausschließlich ambulanter Träger, der für die Versorgung psychisch Kranker im Bereich der Eingliederungshilfen und im Bereich der ambulanten Erziehungshilfen tätig ist.

Gemeinsam mit Hilfeadressat_innen und beteiligten Fachkräften wollen wir über Erfordernisse für partizipatives Handeln und Erleben diskutieren. Insbesondere die Herausforderungen für gelingende Beteiligung in einem ambulanten Hilfesetting, die besonderen Erfordernisse in von psychischer Erkrankung belasteten Systemen, aber auch die Ermöglichung von Veränderungen durch Partizipation sollen in der Diskussion Beachtung finden.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Stefanie Arndt, Ingo Zimmermann (PTV Dortmund)
Betreute junge Menschen und Eltern aus der Einrichtung in Dortmund

Exkursion 07

Careleaver entscheiden mit: der lange Weg zur lebendigen Beteiligung und was daraus »wachsen« kann

Partizipation soll nicht nur frühzeitig ansetzen und nachhaltig wirken, aus ihr können auch innovative Ideen und Strategien »wachsen«. Junge Menschen, die beim freien Träger GrünBau gGmbH die Jugendhilfe verlassen, gestalten die Übergänge ins selbstständige Leben mit und unterstützen sich dabei gegenseitig.

Fachkräfte und Careleaver machen den Teilnehmer_innen Diskussionsangebote zu folgenden Themen: a) Entwicklungen und Strategien der Beteiligungskultur beim freien Träger und b) Careleaver unterstützen Übergänge: peer-to-peer Beratung von und für junge geflüchtete Careleaver.

Die anschließende Diskussion befasst sich mit der Frage: Was kann ein Motor für die Selbstorganisation von Careleavern sein, und (wie) können Fachkräfte dabei unterstützen? Die Exkursion knüpft an die Diskussions-Werkstatt »Care Leaver begleiten – Übergänge gestalten – Gemeinsam Anker setzen« an, ist aber auch separat zu besuchen.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Evelyn Austermann-Fassel, Ute Lohde (Jugendhilfestation JAWOLL, GrünBau gGmbH, Dortmund)
Junge Careleaver

Exkursion 08

Elternpartizipation: Chancen und Grenzen der Beteiligung

Elternpartizipation ist nicht nur aufgrund der rechtlichen Stellung der Eltern, sondern auch aus pädagogischen Gründen für eine gelingende Hilfestellung entscheidend. Mitarbeiter_innen des Ev. Jugendhilfezentrums Johannes Falk werden den Exkursions-Teilnehmer_innen u. a. die gemeinsam entwickelte »Willkommensmappe« für Eltern der Kinderintensivgruppen vorstellen. Weiterhin werden auch die Ankunft und Verabschiedung in der Einrichtung mit den Eltern diskutiert. Im Fokus steht hier vor allem der Prozess der gemeinsamen Arbeit und wie diese konzeptionell in den Einrichtungsalltag eingebunden ist.

Die Fachkräfte und Eltern werden gemeinsam mit den Teilnehmer_innen über die Bedeutung von Mitgestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der stationären Aufnahme ihrer Kinder diskutieren. Darüber hinaus werden neben den Chancen der Beteiligung auch mögliche Grenzen der Partizipation von Angehörigen besprochen.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Mitarbeiter_innen des Ev. Jugendhilfezentrums Johannes Falk, Dortmund
Eltern, deren Kinder in der Einrichtung betreut wurden/werden

Exkursion 09

Elektronische Medien als Möglichkeit der Mitbestimmung?

WhatsApp, Snapchat, Facebook & Co. sind aus unserem Alltag nicht mehr weg zu denken. Die »Neuen Medien« sind für die junge Generation selbstverständlich, für viele Erwachsene jedoch noch Neuland. Im Jugendhilfealltag sind sie präsent, werden oft jedoch nur begrenzt aktiv genutzt. In einer bewusst offenen Diskussion soll der Frage nachgegangen werden, ob diese Form der Kommunikation eine Möglichkeit der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen darstellt. Hierbei sollen Möglichkeiten, Grenzen und Risiken miteinander abgewogen werden.

Die Diskussion findet im »Malteser Auxilium ReLoaded«, einer therapeutischen, stationären Wohngruppe für Jugendliche und junge Erwachsene mit riskantem Medienkonsum statt. Nach der Diskussion kann die Einrichtung besucht werden und es stehen Mitarbeiter_innen zum Gespräch zur Verfügung.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Patrick Portmann (Malteser Auxilium ReLoaded, Dortmund)
Mitarbeiter_innen von Malteser Auxilium ReLoaded, Dortmund

Exkursion 10

Fachstelle UMF – Anforderungen an eine gute Kooperation zwischen Jugendamt, freiem Träger und Vormündern

Eine gute Kooperation zwischen Jugendamt, freiem Träger und Vormündern ist für die gelingende Hilfeplanung und -gestaltung wesentlich. Eine Arbeitsgruppe des Jugendamtes Bochum und die Ev. Stiftung Overdyck stellen auf einem Gelände in zwei getrennten Gebäuden die Inobhutnahme für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sicher. Wir werden gemeinsam mit den Mitarbeiter_innen dieser beiden Arbeitsbereiche, dem Kinderschutzbund, einer ehrenamtlichen Organisatorin von Vormundschaften, der Abteilungsleiterin der Amtsvormundschaften und einem ehemals betreuten Jugendlichen vor Ort von den Erfahrungen hören. In der offenen Diskussion sollen die verschiedenen Perspektiven, Anforderungen und Problemfelder der Arbeit dargestellt werden. Dabei soll der Blick auf die Bedeutung der Herkunftsfamilie stets mit reflektiert werden.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Petra Hiller (Ev. Stiftung Overdyck, Bochum)
Mitarbeiter_innen der Fachstelle UMF des Jugendamtes Bochum
Mitarbeiter_innen der Ev. Stiftung Overdyck, Bochum
Organisatorin von ehrenamtlichen Einzelvormundschaften (Kinderschutzbund Bochum)
Organisatorin von Amtsvormundschaften (Jugendamt Bochum)
Ein ehemals betreuter junger Mensch der Einrichtung

Exkursion 11

Feedbackverfahren: Partizipationsinstrument in der Mobilen Betreuung – knapp an den Jugendlichen vorbei?

Um die Ausgestaltung der Angebote gemeinsam mit den betreuten jungen Menschen weiterzuentwickeln, hat der VSE im Rahmen der Mobilen Betreuung (in welcher in zehn Einrichtungen über 100 Jugendliche und junge Erwachsene betreut werden) gemeinsam mit den Mitarbeitenden 2012 ein Feedbackverfahren entwickelt. Jugendliche können sich zunächst anonym anhand eines Fragebogens zu ihrer Zufriedenheit äußern. Die Gesamtergebnisse werden mit den Jugendlichen besprochen und institutionelle Veränderungen verabredet. Während es hohe Rückläufe des Fragebogens gibt, meist mit sehr guten Zufriedenheitsaussagen, sind die Beteiligung bei Vollversammlungen und die damit verbundene Partizipation an der Angebots- und Einrichtungsentwicklung eher gering. Im Rahmen der Exkursion soll die Praxis dieses Instruments kurz vorgestellt und anschließend mit den Teilnehmer_innen diskutiert werden.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Erik Bedarf (VSE, Dortmund)
Studierende der FH Dortmund, die das Feedback-Verfahren begleiten
Junge Hilfe-Adressat_innen

Exkursion 12

Die Familie: Von der »Hilfempfängerin« zur kompetenten Partnerin – Partizipation als wichtigster Wirkfaktor in der erzieherischen Hilfe

Im Rahmen der Exkursion lädt die ConSol Dortmund gGmbH dazu ein, gemeinsam mit Fachkräften des Trägers und mit betreuten Eltern über die Herausforderungen und Wirksamkeiten partizipativen Arbeitens zu diskutieren. Wir möchten unseren Ansatz partizipativen Arbeitens sowie die Methoden vorstellen, über die Wirksamkeit berichten, mit den Eltern (sofern diese teilnehmen können bzw. wollen) und mit den Teilnehmenden diskutieren.

Hierbei laden wir alle Teilnehmenden ein, ihre Ansätze, Methoden, Sichtweisen partizipativen Handelns einzubringen, sodass die unterschiedlichen Ansätze gemeinsam weiterentwickelt werden können. Diese Exkursion ist so konzipiert, dass sowohl gemeinsam mit den Eltern gearbeitet werden kann, der Gesprächskreis vor Ort aber auch dann sinnvoll und ergebnisreich ist, wenn Eltern nicht teilnehmen wollen oder können.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Herbert Gehring (ConSol Dortmund gGmbH, Dortmund)
Helga Johanna Eichler (ConSol Dortmund gGmbH, Dortmund)
Beteiligte Eltern

Exkursion 13

Entwicklung eines Beschwerde- und Beteiligungskonzepts

Der Verein für Erziehungshilfen Mengede e.V. (VfE) entwickelt zurzeit ein Beschwerde- und Beteiligungskonzept, das gruppenübergreifend für die Gesamteinrichtung gültig sein wird. Viele der jungen Menschen, die im Verein betreut werden, kommen aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie oder von anderen Einrichtungen.

Eine Arbeitsgruppe, welche sich aus allen Beteiligtegruppen zusammensetzt, erarbeitet dieses Beschwerde- und Beteiligungskonzept, entwickelt Vorschläge zur Implementierung in den Alltag und begleitet diesen Prozess bis zur Evaluation und dauerhaften Nachsteuerung. Wir werden die Arbeit der Arbeitsgruppe, die zum Zeitpunkt der Tagung seit sechs Monaten arbeitet, vorstellen und mit den Teilnehmer_innen diskutieren. In einem dialogischen, gemeinsamen Prozess erhoffen wir uns weitere und neue Impulse für die weitere Konzeptentwicklung in unserer Einrichtung und anderswo.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Andreas Beike (VfE Mengede e. V., Dortmund)
Mitglieder der Arbeitsgruppe »Beschwerde- und Beteiligungskonzept« des VfE Mengede

Exkursion 14

Teilhabeöglichkeiten für Jugendliche mit »begrenzter Teilhabe Perspektive« – Partizipation als Herausforderung in den erzieherischen Hilfen für umF

Die Exkursion führt in die Jugendwohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) »Haus Kreuzstraße« des AWO Unterbezirks Dortmund. Es geht um eine kritische Auseinandersetzung, wie Partizipation von umF vor dem Hintergrund ihrer unklaren bzw. fehlenden Bleibeperspektive gelingen kann.

In den für Teilhabe und Integration zentralen Lebensbereichen Bildung, Wohnen, Freizeit erfahren sie nämlich Exklusion. Das Angebot zur Partizipation im Rahmen des Jugendhilfeangebotes wird so im besten Fall als unerheblich, im schlimmsten Fall als unehrlich wahrgenommen; ernstgemeinte Teilhabe kann auf diese Weise nicht gelingen. Hierüber möchten wir nach kurzen Statements (Pädagogische Leitung, Fachkraft der Einrichtung, Jugendamt, Ehrenamt und Jugendliche) mit den Tagungsteilnehmer_innen ins Gespräch kommen.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Vera Wolloscheck (AWO Unterbezirk Dortmund – HzE)
Mitarbeiter_innen der Einrichtung »Haus Kreuzstraße«
Mitarbeiter_innen des Jugendamtes Dortmund
Ehrenamtliche und Jugendliche

Exkursion 15

Ombudshaftliche Beratung – Selbstermächtigung von Adressat_innen im Hilfeprozess

Das Bundesnetzwerk Ombudschaft ist ein Zusammenschluss von 11 Ombudsstellen und -initiativen in Deutschland (Stand 2017). Ombudschaft im Bereich der erzieherischen Hilfen bedeutet die unabhängige Information, Beratung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien in der Konfliktbewältigung mit dem öffentlichen oder freien Träger der Jugendhilfe. Die fachlich fundierte Parteilichkeit für die Inanspruchnahme individueller Rechte und Rechtsansprüche von jungen Menschen und ihrer Personensorgeberechtigten ist Grundlage des ombudshaftlichen Handelns. Wie beraten Ombudsstellen konkret und wie erleben Mitarbeiter_innen von Jugendämtern und Einrichtungen die ombudshaftliche Beratung im Hilfeprozess? Hierüber möchten wir mit Ihnen diskutieren.

Dieses Angebot hat Werkstattcharakter und findet an der FH Dortmund statt.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u.a.:

Ursula Fritschle (Bundesnetzwerk Ombudschaft, Berlin)
Weitere Vertreter_innen des Bundesnetzwerks Ombudschaft
Vertreter_innen öffentlicher und freier Jugendhilfe-Träger

Exkursion 16

Perspektivklärung: partizipative Erarbeitung einer individuellen Lebensperspektive

In der Jugendhilfepraxis wird immer noch häufig nach dem »Trial and Error«-Prinzip verfahren. Wenn eine Jugendhilfe-Maßnahme scheitert, wird die nächste »verordnet« – bis zur viel zitierten »letzten Chance«. . . . Ziel des niederschweligen ambulanten Angebots »Perspektivklärung« ist es, stattdessen durch die konsequente Beteiligung der Jugendlichen an der Gestaltung ihrer Hilfe die Erfolgsquote der vereinbarten Maßnahmen zu erhöhen. Hierzu machen wir uns gemeinsam mit den jungen Menschen auf die Suche nach ihren Stärken, Fähigkeiten und Zukunftsvorstellungen und begleiten sie auf ihrem Weg in eine anschließende Betreuungsform, wobei wir das Angebot als einen interaktiven und zeitoffenen Prozess des Übergangs verstehen, der sich stetig weiterentwickelt. Im Rahmen der Exkursion möchten wir den Teilnehmer_innen einen Einblick in das Konzept der »Perspektivklärung« geben und im Anschluss Methoden diskutieren, die es jungen Menschen ermöglichen ihre individuelle Perspektive zu erarbeiten.

Angestrebte Gesprächspartner_innen u. a.:

Markus Sachs, Sandra Erdmann, Andreas Dohrn (VSE, Dortmund)
Hilfeadressat_innen

Ausstellung

Sind wir »WIR« in Deutschland?

Eine Fotoausstellung über Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Einsamkeit und neue Freundschaften und mit dem Appell zu mehr Miteinander und weniger Nebeneinander

Eine Gruppe junger Geflüchteter des Jugendmigrationsdienstes Uelzen des CJD Göddenstedt möchte mit Fotos und Texten ihr Leben vorstellen und zeigt ihre Sichtweise auf das Leben in Deutschland und die deutsche Gesellschaft. In den Fotos vollzieht sich ein Perspektivwechsel gegenüber der gewohnten medialen Wahrnehmung von Geflüchteten.

Sie sind nicht Objekte der Hilfeleistung oder der Berichterstattung, sondern spiegeln sich und uns vor dem Hintergrund ihrer eigenen Lebensgeschichten aktiv ihre Wahrnehmung von Deutschland. Die Sicht auf »das Fremde« wie auf »das Eigene« wird durch die Bilder kommunizierbar und veränderbar. »Exotisch« wird in dieser Sicht auch für Betrachter_innen das Aufenthaltsland Deutschland. »Wir sind Menschen, keine Flüchtlinge«, so fasst Mustafa die Ergebnisse des Fotoprojektes zusammen.

Besuchen Sie die Ausstellung vor Ort in der FH Dortmund.

Stadtrundgang

Ruhrmetropole – Kohle, Bier und Stahl – Throtmanni, Tremonia, Düröpm... All das ist Dortmund!

Bei einem Stadtrundgang durch die Innenstadt können Sie die größte Stadt des Ruhrgebiets – Dortmund – erleben, Spuren aus dem Mittelalter und aus der Zeit des Industriezeitalters entdecken und sehen, wie sich die Stadt über die Jahrhunderte verändert hat.

Eine gesonderte Anmeldung ist erforderlich.

Der Stadtrundgang findet statt am 13.09.2017 um 19 Uhr.

Abendfest

Der Kongress tanzt, schlemmt und spricht!

Am Abend des 14. September 2017 laden wir Sie zum Tagungsfest mit einem reichhaltigen Buffet im alten Straßenbahn-Depot Dortmund ein. Die einstige Straßenbahnauptwerkstatt bietet einen unvergleichbaren Industriecharme, in der heute kulturelle Events stattfinden.

Die jugendliche Hip-Hop-Gruppe des Agnesheim Funckenhausen wird am Abend ihr Können und ihre Choreographien zeigen. Neben den lukullischen Highlights und der Möglichkeit selbst zu rocken und zu tanzen, bietet der Abend viel Raum zum Austausch mit Kolleg_innen.

Anmeldung

Bitte melden Sie sich **bis spätestens 01. August 2017** mit dem Anmeldecoupon oder über die Homepage an.

Alle Anmeldungen zu Veranstaltungen der IGfH müssen **schriftlich** erfolgen. Ihre Anmeldung gilt mit Eingang des Anmeldeformulars als verbindlich, Sie übernehmen damit eine Zahlungsverpflichtung über die im Programm ausgewiesenen Tagungsgebühren.

Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie von uns **postalisch eine verbindliche Anmeldebestätigung** und eine Rechnung über die zu zahlende Tagungsgebühr. Sollte die Tagung bereits ausgebucht sein, informieren wir Sie umgehend. Ein Anspruch auf Teilnahme besteht in diesem Fall nicht.

Ein **Rücktritt** von der Teilnahme muss **grundsätzlich schriftlich** erklärt werden. Maßgeblich für die Einhaltung der folgenden Rücktrittsfristen ist der Eingang bei der IGfH Geschäftsstelle.

Bis zur Anmeldebestätigung sind keine Kosten mit dem Rücktritt verbunden. Bei späterem Rücktritt werden folgende Gebühren berechnet:

- bis zum **01.08.2017** pauschal 36 € Bearbeitungsgebühr
- bei Rücktritt ab dem **14.08.2017** werden 50 % des Teilnahmebeitrags fällig
- bei Rücktrittserklärung ab dem **30.08.2017** oder Nichtteilnahme muss der volle Teilnahmebeitrag gezahlt werden.

Fotos

Während der IGfH-Jahrestagung werden Fotos gemacht. Es kann sein, dass diese Fotos auf der Homepage, im Fortbildungsprogramm oder anderen Formaten der Öffentlichkeitsarbeit der IGfH erscheinen.

Wenn Sie nicht wünschen, dass von Ihnen Fotos gemacht und/oder veröffentlicht werden, teilen Sie uns dies bitte vor bzw. zu Beginn der Veranstaltung mit.

Programmänderungen

Wir weisen darauf hin, dass sich nach Drucklegung des Programms noch Änderungen ergeben können. Auch etwaige Änderungen hinsichtlich der Referent_innen-Besetzung der Diskussionswerkstätten oder Praxis-Exkursionen werden rechtzeitig und aktuell auf der Tagungshomepage www.igfh-jahrestagung.de bekanntgegeben.

Bitte beachten Sie auch, dass Werkstätten auf Grund nicht beeinflussbarer Umstände ausfallen können. In diesem Fall werden wir Sie in eine von Ihnen gewählte Ersatzwerkstatt einschreiben (bitte im Anmeldecoupon oder in der Online-Anmeldung angeben).

Tagungsgebühren

IGfH-Mitglieder 220,- EUR

IGfH-Externe 240,- EUR

Im Tagungsbeitrag sind enthalten:

- Teilnahme am Tagungsprogramm, Tagungsunterlagen
- Abendfest am 14.09.2017
- Kaffeepausen, Mittagessen
- Tagestickets ÖPNV Dortmund

Nicht enthalten sind die Kosten für Übernachtungen und Stadtrundgang.

Für Studierende bieten wir einen ermäßigten Teilnahmebeitrag von 20 € (ohne Tagungsfest) an. Diese Plätze sind kontingentiert.

Organisatorische Fragen beantwortet Ihnen gerne

Katharina Greff

Telefon: 069 63 398618

Telefax: 069 63 398625

katharina.greff@igfh.de

Tagungsort

Fachhochschule Dortmund

Emil-Figge-Straße 44,

D-44227 Dortmund

S-Bahn Station (S1): Dortmund Universität

Tagungsbüro

Während der Tagung befindet sich das Tagungsbüro in der Fachhochschule. Das Planungsteam und die Helfer_innen vor Ort sind bemüht, Sie bei allen auftauchenden Fragen zu unterstützen. Vor Ort erhalten Sie eine Tagungsmappe mit ergänzenden Informationen.



Zimmerreservierung

In den folgenden Hotels können Sie Ihre Zimmerreservierung **selbst vornehmen**. Wir haben ein Kontingent für die Teilnehmer_innen reserviert. Bitte geben Sie bei Ihrer Reservierung das Stichwort »IGfH« oder »IGfH-Jahrestagung« an. Wir empfehlen dies zeitgleich mit der Tagungsanmeldung zu machen.

A&O Hotel **

Königswall 2
44137 Dortmund
Telefon 02 31.22 68 86 43 00

Einzelzimmer

66 € / Nacht inkl. Frühstück

Doppelzimmer

75 € / Nacht inkl. Frühstück

City Hotel ***

Grafenhof 6
44137 Dortmund
Telefon 02 31.47 79 66-0
info@cityhoteldortmund.de

Einzelzimmer

73 € / Nacht inkl. Frühstück

Doppelzimmer

93 € / Nacht inkl. Frühstück

ibis Hotel Dortmund West **

Sorbenweg 2
44149 Dortmund
Telefon 02 31.96 95-0
h0489@accor.com

Einzelzimmer

76 € / Nacht inkl. Frühstück

Doppelzimmer

87 € / Nacht inkl. Frühstück

Tryp Dortmund ***

Emil-Figge-Straße 41
44227 Dortmund
Telefon 02 31.97 05-0
tryp.dortmund@melia.com

Einzelzimmer

105 € / Nacht inkl. Frühstück

Doppelzimmer

124 € / Nacht inkl. Frühstück

Ringhotel Drees ****

Hohe Str. 107
44139 Dortmund
Telefon 02 31.12 99-0
drees@riepe.com

Einzelzimmer

105 € / Nacht inkl. Frühstück

Doppelzimmer

130 € / Nacht inkl. Frühstück

Radisson Blu ****

An der Buschmühle 1
44139 Dortmund
Telefon 02 31.108 60
info.dortmund@radissonblu.com

Einzelzimmer

119 € / Nacht inkl. Frühstück

Doppelzimmer

139 € / Nacht inkl. Frühstück

ANMELDUNG

Hiermit melde ich mich verbindlich zur Jahrestagung der IGfH und der FH Dortmund in Kooperation mit der Stadt Dortmund »Partizipative HilfeKulturen gestalten und fördern« mit integrierter Mitgliederversammlung, vom 13. bis 15.09.2017 in Dortmund an und erkläre mich mit den Teilnahmebedingungen einverstanden (siehe www.igfh.de).

Vorname/Name

Telefonnummer tagsüber

E-Mailadresse

Ich bin Mitglied der IGfH _____ Mitgliedsnummer

Meine Einrichtung ist IGfH-Mitglied _____ Mitgliedsnummer

Rechnung bitte an folgende Adresse:

Empfänger

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Ich möchte am 1. Tag, dem 13. September 2017:

- an der IGfH-Mitgliederversammlung (ab 17:30 Uhr) teilnehmen.
 an der Stadtführung (19 Uhr) teilnehmen, zugl. 10 € Teilnahmegebühr (Teilnahme begrenzt)

Ich möchte am 2. Tag, dem 14.09.2017 an folgenden Veranstaltungen zur Entwicklung partizipativer HilfeKulturen teilnehmen:

Forum	Werkstatt	Exkursion
09.00–09.45 Uhr Auswahl-Nr. 1–3	10.15–13.00 Uhr Auswahl-Nr. 01–16	14.30–18.00 Uhr Auswahl-Nr. 01–16
1. Priorität – F-Nr. _____	1. Priorität W-Nr. _____	1. Priorität – E-Nr. _____
2. Priorität – F-Nr. _____	2. Priorität W-Nr. _____	2. Priorität – E-Nr. _____
3. Priorität – F-Nr. _____	3. Priorität W-Nr. _____	3. Priorität – E-Nr. _____

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen –

IGfH e. V.

Geschäftsstelle

Galvanistraße 30

60486 Frankfurt am Main

